



Abend -

Zeitung.

291.

Donnerstag, am 4. December 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur G. S. Eb. Winkler (Ed. Hell.)

In Nataliens Brautkranz.

Rosig öffnet ihre Thore,
Wo noch sanfte Dämm'ung lag,
Strahlenspenderin Aurora,
Und es naht Dein schönster Tag!
Und von keiner Wolk' umflogen
Kommt am fernen Himmelsbogen
Sonne strahlend hergezogen,
Lust und Wonne folgen nach.

Aber noch in schön'rer Feier
Strahlt sie Dir, und hellerm Licht,
Da nun Dein wird, was Dir theuer,
Traum nicht mehr und nicht Gedicht;
Da der Jugend Glaub' und Wähnen,
Und das räthselhafte Sehnen,
Und die alte Lust und Thränen
Heut' die Schleierhüll' durchbricht.

In der Rosen duff'gem Kranze,
Myrthen in dem blonden Haar,
Trittst im bräutlich holden Glanze
Heute Du vor den Altar,
Wo sich Lieb' und Andacht gatten,
Und der alten Dämm'ung Schatten
Vor dem hellen Glanz ermatten —
Wo nun Alles licht und klar.

Mögen sanfte Engel leiten
Deinen künft'gen Lebensgang,
Seligkeiten Dir bereiten,
Rein, wie reinsten Saitenklang.
Gütig nimm die Huldigungen
Und was Freundes Brust durchdrungen,
Was die Löhne ausgeklungen
In der Hochgeföhle Drang.

Nimm, o nimm die Wünsche alle,
Nimm die stillen freundlich an!
Laß, o laß beim Jubelschalle
Still sie Deinem Herzen nah;

Mögen sie Dein künft'ig Leben
Leis' wie Geisterton, umschweben,
Sanft, wie Aeol'sklang, umbeben,
Daß sie mehr als holder Wahn!

A., den 8. Oct. 1828.

St.

Große Wirkung aus kleiner Ursache.

Die Wahrheit nur kann der nachfolgenden Darstellung einigen Werth geben.

In den Hungerjahren 1771 und 1772 nahmen manche Einwohner Dresdens arme Kinder aus dem Erzgebirge zu sich, weil dort die Noth weit größer war als in andern Provinzen Sachsens. Unter jenen unglücklichen Pflöglingen befand sich ein sechsjähriges Mädchen aus Beiersfeld, deren Mutter bei ihrer Geburt gestorben, deren Vater, ein Blechlöffelschmied, förmlich verhungert war. Die Verwandte aber, welche jene Waise zu sich genommen hatte, eine ganz unbemittelte Kammerdieners-Witwe, P—r, litt oft selbst Mangel am Nothdürftigsten, weil ihr kleiner Erwerb durch weibliche Arbeit in jener traurigen Zeit fast ganz lag, und konnte sich nur durch allmähliges Versetzen von etwas Silberzeug helfen, das sie von ihrer Mutter ererbt hatte.

Nicht ohne tausend Thränen trug sie jedesmal so ein Stück fort, und die kleine Beiersfelder Sophie weinte gehörig mit, theils ihre mütterliche Freundin, theils das glänzende Geschirr bedauernd, in dessen Puzzen sie oft große Freude gefunden hatte.